

Materialmappe

Robin Hood Nach einer wahren Legende (6+)

Familienstück von John von Düffel



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	3
2. Robin Hood und das Spielzeitmotto <i>Arm und Reich</i>	4
3. Besetzung – Wer macht eigentlich was?	5
4. Der Autor: John von Düffel	6
5. Legende	7
5.1. Mythos und Wahrheit: Robin Hood, den gab's doch wirklich, oder?	7
5.2. EXKURS: Was ist eine Legende?	9
5.3. Lieder. Buchdruck. Hollywood. – Robin Hood: Eine Mediengeschichte	9
5.4. Praxismodul: LEGENDE	11
6. Gerechtigkeit	14
6.1. Kinder und Gerechtigkeit	14
6.2. Ungerechtigkeit und Armut in Deutschland	16
6.3. Wie kann man helfen, Ungerechtigkeiten zu beheben?	18
6.4. Praxismodul: GERECHTIGKEIT	19
7. Die Inszenierung am Theater Regensburg: Gespräch mit Jörg Wockenfuß	21
8. Quellen	22
9. Impressum	23

1. Vorwort

Sehr verehrte Zuschauerinnen und Zuschauer, liebe Pädagoginnen und Pädagogen,¹

die Materialmappe „Robin Hood“ richtet sich besonders an Lehrer und Pädagogen, die mit Ihrer Klasse einen Vorstellungsbesuch planen. Sie bietet Hintergrundinformationen zur praktischen und inhaltlichen Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs in Form von Übungsvorschlägen und ergänzenden Informationen zur Inszenierung und zum Stück. So können Sie den Theaterbesuch zu einem spielerischen Lernerlebnis für Ihre Schüler machen.

In dieser Mappe finden Sie inhaltliche Angaben zum Stück und Informationen zum Autor John von Düffel. Darüber hinaus gibt es zwei Themenschwerpunkte: *Legende* und *Gerechtigkeit*. Dazu stehen Ihnen Arbeitsmaterialien zu Verfügung, die in den beiden Praxismodulen mit Übungsvorschlägen ergänzt werden. Sehen Sie diese Übungsvorschläge und inhaltsbezogenen Angaben als Anregungen für Ihre Arbeit. Je nach Gruppengröße und Alter können Sie diese Vorschläge individuell auf Ihre Klasse anpassen und erweitern.

Auf Anfrage können Sie ergänzend zur Vorstellung eine praktische Vor- oder Nachbereitung am Theater Regensburg buchen oder ein Nachgespräch mit den Schauspielern oder der Regie anfragen. Bei Fragen und Interesse an unserem theaterpädagogischen Angebot wenden Sie sich gerne an uns.

Theaterkarten bestellen Sie bitte ausschließlich bei der Gruppenbuchung!

Wenn Sie bereits Karten gebucht haben und zusätzlich ein theaterpädagogisches Rahmenprogramm anfragen möchten, wenden Sie sich direkt an die Theaterpädagogik.

Kontakt Gruppenbuchung: Doris Dotzler und Sabine Jordan
gruppenbuchung@theaterregensburg.de, 0941 / 507-1874

Kontakt Theaterpädagogik: Claudia Weidenbeck
theaterpaedagogik@theaterregensburg.de, 0941 / 507- 4874

Ich wünsche Ihnen und Ihren Schülern ein unvergessliches Theatererlebnis und verbleibe mit herzlichen Grüßen,



Claudia Weidenbeck
(Theaterpädagogin)

¹ Im fortlaufenden Text werde ich der Einfachheit halber die männliche Anrede verwenden, wobei natürlich sowohl Männer und Frauen als auch Jungen und Mädchen gemeint sind.

2. Robin Hood und das Spielzeitmotto *Arm und Reich*

„Robin Hood lebt gesetzlos mit seinen Freunden im Wald. Sie rauben, um den Armen zu helfen und kämpfen leidenschaftlich gegen das Unrecht. Eines Tages will Robin an einem Wettbewerb für Bogenschützen teilnehmen, bei dem er zum ersten Mal seinen großen Widersacher, den Sheriff von Nottingham, trifft und sich damit in große Gefahr begibt ...“

In dieser Spielzeit beschäftigen wir uns am Jungen Theater Regensburg mit dem Thema *Arm und Reich*. In all unseren Inszenierungen beleuchten wir die damit verbundenen unterschiedlichen Facetten aus verschiedenen Perspektiven.

Robin Hood tritt als Held für die Armen auf. Er lebt „vogelfrei“ im Wald und beraubt die Reichen, um den Armen zu helfen. Die Gesetze im mittelalterlichen Nottingham sorgen dafür, dass die Armen hohe Steuern zahlen müssen. Sie hungern, während die privilegierte Oberschicht in Saus und Braus lebt.

Gerade deshalb bietet sich die Auseinandersetzung mit dem Stoff Robin Hood an, um folgende Fragen zu diskutieren:

Wer entscheidet, wann etwas gerecht ist?

Ist es immer noch gerecht, wenn ein Einzelner – so wie Robin Hood – über Gerechtigkeit urteilt?

Kann man Selbstjustiz als Form von Gerechtigkeit akzeptieren?

Ist es gerecht, wenn Robin Hood durch Gewalt Gerechtigkeit stiftet?

Worauf müssen Eltern und Lehrer aufpassen, wenn sie gerecht sein wollen?

Wann ist jemand reich?

Ist reich sein notwendig an Geld haben gebunden?

Und: Ist vielleicht gerade Robin Hood der Reichste unter allen, weil er selber an keinen Besitz gebunden ist?

3. Besetzung – Wer macht eigentlich was?

Auf der Bühne:

Robin von Locksley	Felix Steinhardt
Mitch / McMean / Schütze	Johannes Aichinger
Sheriff von Nottingham / Reporter/ Large / Gouvernante	Jacob Keller
Ansager / Scarlett / Extra Large	Marko Werner
Little John / Bäuerin	Sina Reiß
Tuck / Bauer / Schütze / Glenn	Timo Wenzel
Marian	Susanna Riepl
Bauer / Schütze / Wache	Daniel Maurer
Bauer / Wache	Niall Potter

Hinter der Bühne:

Inszenierung	Eva Veiders
Bühne und Kostüm	Christian Baumgärtel
Musik	Jan-S. Beyer / Jörg Wockenfuß
Dramaturgie	Stephanie Junge
Kampfchoreographie	Annette Bauer
Theaterpädagogik	Claudia Weidenbeck
Regieassistenz und Abendspielleitung	Jan Remmers
Inspizienz	Jan Pruditsch
Requisite	Theresa Lingg
Regiehospitantz	Julia Kren
Bühnenmeister	Roberto Bodack
Licht	Martin Stevens

Premiere: 1.12.2013 | 16 Uhr | Velodrom

Weitere Vorstellungen:

9 Uhr: 2.-6.12. | 9.-13.12. | 16.-20.12.

11 Uhr: 2.-5.12. | 9.-13.12. | 16.-19.12.

14 Uhr: 8.12. | 15.12.

16 Uhr: 8.12. | 15.12. | 22.12. | 26.12. | 6.1.14

4. Der Autor: John von Düffel²



Abb. 1

John von Düffel wurde 1966 in Göttingen geboren und verbrachte Großteile seiner Kindheit und Jugend im Ausland: In den 60er und 70er Jahren war er in Irland und in den USA (South Dakota). Er studierte Philosophie und Volkswirtschaft in Freiburg und in Stirling, Schottland und promovierte 1989 mit einer Arbeit über Erkenntnistheorie. Er schrieb zunächst Kritiken für Theater und Film und war mit Beginn der 90er Jahre selber als Autor und Dramaturg an verschiedenen Theatern tätig: In Stendal, Oldenburg, Basel und Bonn. Von 2000-2009 war er als Schauspieldramaturg am Thalia Theater in Hamburg tätig und seit Sommer 2009 ist er am Deutschen Theater in Berlin beschäftigt.

Darüber hinaus hat er seit 2000 immer wieder an verschiedenen Hochschulen in Deutschland gelehrt. Er war als Gastprofessor für Szenisches Schreiben am Literaturinstitut in Leipzig und an der Universität der Künste in Berlin tätig und lehrte unter anderem an der Universität Hildesheim und an der Universität Göttingen Dramaturgie und Poetik. Seit 2003 leitet er den Dramatiker-Workshop des Berliner Theatertreffens.

Veröffentlichungen (Auswahl)

Erzählung und Roman:

GOETHE RUFT AN, Roman, DuMont Verlag 2011

HOTEL ANGST, Erzählung, DuMont Verlag 2010, Neuauflage mit Zeichnungen von Isabel Kreitz

BESTE JAHRE, Roman, DuMont Verlag 2007

ZEIT DES VERSCHWINDENS, Roman, DuMont Verlag, 2000

Bühne und Theater:

BEKENNTNISSE DES HOCHSTAPLERS FELIX KRULL nach Thomas Mann - S. Fischer Verlag Uraufführung: 2010, Staatstheater Saarbrücken

DER SCHIMMELREITER - Rowohlt Theater Verlag, Uraufführung: 2007, Thalia Theater Hamburg

BUDDENBROOKS - S. Fischer Verlag Uraufführung: 2005, Thalia Theater Hamburg

OTHELLO.THERAPIE - Rowohlt Theater Verlag Uraufführung Oktober 2001, Schauspiel Bonn

SHAKESPEARE, MÖRDER, PULP & FIKTION - Merlin Verlag Uraufführung: 1997 Theater Basel

Hörspiel und Film:

Drehbuch für **September**, Spielfilm von Max Fäberböck

Seit September 2007 Autor der Reihe **Radio-Tatort** für Radio Bremen

Autor **diverser Hörspiele** u.a. für Radio Bremen, den Saarländischen Rundfunk, den westdeutschen Rundfunk und für den Sender Freies Berlin.

² Vgl. http://www.johnvondueffel.de/John/Zur_Person.html [Stand: 21.11.2013] und http://www.deutschestheater.de/home/gift_/john_von_dueffel/ [Stand:21.11.2013]

5. LEGENDE

5.1. Mythos und Wahrheit: Robin Hood, den gab's doch wirklich, oder?

... in jedem Fall gibt es – auch heute noch – den Ort: Den Sherwood Forest nahe der Stadt Nottingham in Großbritannien:



Abb.2

... und es gibt einige Hinweise darauf, dass es im Mittelalter tatsächlich jemanden gegeben hat, der Robin Hood hieß.

In verschiedenen englischen und schottischen Volksliedern und Gedichten taucht der Name tatsächlich immer wieder seit ungefähr 800 Jahren auf. Deshalb vermutet man, dass – sollte es ihn wirklich gegeben haben – er im Mittelalter gelebt hat.

Wissenschaftler sind sich dabei zwar ziemlich einig darüber, dass es im Mittelalter, in England jemanden gegeben hat, der den Namen Robin Hood trug und geräubert hat – dokumentarisch nachgewiesen ist es allerdings bis heute nicht.

Vor allem weiß man sehr wenig darüber, wer oder was sich tatsächlich hinter dem Namen Robin Hood verbirgt, da diesem im Laufe der Zeit viele Attribute und Geschichten angedichtet wurden und sich einige Mythen um die Figur ranken.

Ein Artikel aus der Süddeutschen Zeitung vom 17. Mai 2010³ verdeutlicht das:

Robin Hood

Held oder Halunke?

[...] Der legendäre Rebell Robin Hood hat offenbar später gelebt, als bislang angenommen, und war auch gar nicht so beliebt, wie die volkstümliche Überlieferung glauben macht.

Der Kunsthistoriker Julian Luxford von der schottischen Universität St. Andrews stützt sich bei dieser These auf eine Randnotiz in einem Geschichtsbuch, die ein britischer Mönch um 1460 auf Latein verfasst haben soll.

[...]

"In dieser Zeit hat nach Meinung des Volkes ein gewisser Gesetzloser namens Robin Hood zusammen mit seinen Komplizen in Sherwood und anderen gesetzestreuenden Gegenden Englands mit fortgesetzten Räubereien sein Unwesen getrieben", übersetzt Luxford den im Original 23 Worte umfassenden Text. [...]

Näheres lesen Sie bitte unter <http://www.sueddeutsche.de/wissen/robin-hood-held-oder-halunke-1.408640> nach.

³ Vgl.: <http://www.sueddeutsche.de/wissen/robin-hood-held-oder-halunke-1.408640> [Stand: 27.11.13].

5.2.EXKURS: Was ist eine Legende?

Der Begriff Legende hat verschiedene Bedeutungen:⁴

kurze, erbauliche religiöse Erzählung über Leben und Tod oder auch das Martyrium von Heiligen

Person oder Sache, die so bekannt geworden ist, einen solchen Status erreicht hat, dass sich bereits zahlreiche Legenden um sie gebildet haben; Mythos

**ausschmückende Darstellung, glorifizierende Erzählung, Geschichte
etwas, was erzählt, angenommen, behauptet wird, aber nicht den Tatsachen entspricht**

Erklärung der (in einer Landkarte, einer Abbildung o.Ä.) verwendeten Zeichen; Zeichenerklärung

5.3.Lieder. Buchdruck. Hollywood – Robin Hood: Eine Mediengeschichte.

Ca. 1260:

Es ist Mittelalter: nicht alle können lesen, es wird viel gesungen und erzählt und viele Geschichten werden vor allem **mündlich** überliefert. Die Erzählung von Robin Hood als tollkühnen Helden, der sich blutige Auseinandersetzungen mit Obrigkeiten liefert wird von Generation zu Generation weitererzählt. So gelangt die Geschichte über lange Zeit und über viele Orte durch viele Münder und Ohren.

Um 1500:

Es sind ungefähr schon fast 300 Jahre vergangen, bis der **Buchdruck** entsteht. Das erste schriftlich überlieferte Dokument, in dem Robin Hood erwähnt wird – eine Ballade (= gesungene Erzählung in Strophenform, oft gereimt, damit man sich das leichter merken kann) – stammt aus dieser Zeit. Bis dahin aber wurde die Geschichte schon über viele Jahre erzählt und hat sich mit Sicherheit dadurch auch ein klein wenig verändert, da jeder eine Geschichte immer ein bisschen anders erzählt. Vielleicht wurde die Geschichte von Robin Hood auch zur gleichen Zeit schon in unterschiedlichen Varianten erzählt.

1883:

Im 19. Jhd. entdecken viele Dichter weltweit Geschichten aus dem Mittelalter wieder und erzählen sie neu. Darunter auch Robin Hood. Natürlich wurde deshalb auch viel dazugedichtet. Schließlich wurden aus kurzen Balladen lange **Erzählungen**. Die bekannteste dieser Neufassungen hat der Amerikaner Howard Pyle 1883 geschrieben: „The Merry Adventures of Robin Hood“. Im 19. Jhd. veränderte sich die Geschichte um Robin Hood radikal. Er wurde immer mehr zum Nationalhelden und zum Kämpfer für Gerechtigkeit. In dieser Zeit entstanden auch die ersten Kinderbücher.

⁴ <http://www.duden.de/rechtschreibung/Legende> [Stand: 27.11.2013].

1938:

Mittlerweile gibt es **Film und Fernsehen**. Und es gibt Hollywood. Und Hollywood verfilmt die Geschichte von Robin Hood: Der Räuber aus dem Mittelalter bekommt ein Gesicht und eine Stimme und auch der Sherwood Forrest wird dargestellt (eigentlich wurde der Film aber in Kalifornien, USA gedreht). Robin Hood (Errol Flynn) wird hier vor allem als Held dargestellt und versinnbildlicht gerade zu dieser Zeit aus der amerikanischen Perspektive das Gute gegenüber dem menschenverachtenden Nationalsozialismus.

1991:

Anfang der 90er Jahre entsteht ein weiterer sehr bekannter Film von Mel Brooks über Robin Hood. Der Film bezieht sich direkt auf den von 1938 und **parodiert** ihn, das heißt er übertreibt ihn so sehr, dass es lustig wird. Die Komik ist bereits im Titel erkennbar: Robin Hood – Helden in Strumpfhosen.⁵

2013:

Die Legende von Robin Hood ist so berühmt, dass sie sich in sämtlichen Plattformen im **Internet** tummelt. Egal, ob Wikipedia, Youtube, Facebook oder andere soziale Netzwerke: Überall findet man Texte, Videos und Bilder zu unserem Helden aus dem Mittelalter. Sogar Computerspiele gibt es, bei denen man selbst in die Rolle von Robin Hood schlüpfen kann. Und natürlich werden gerade hier immer mehr Geschichten und Abenteuer zu Robin Hood dazuersonnen.

2013:

Auch am **Jungen Theater Regensburg** befasst man sich mit den Geschichten, die im Lauf der Zeit um Robin Hood entstanden sind. Ein singender und kühner Held der Armen und der Prinzessin, der bei einem Wettbewerb im Bogenschießen auf seinen Feind, den Sheriff von Nottingham, trifft.

So sind sämtliche Erzählungen, die im Lauf der Zeit entstanden sind, eigene Geschichten, die die Geschichte um Robin Hood interpretieren, ausbauen und erweitern. Und gerade die vielen Erzählungen machen aus Robin Hood, das was er heute ist: Eine Geschichte – ob es nun tatsächlich einen echten Robin Hood gegeben hat, oder nicht.

⁵ Vgl.: Carpenter, Kevin: *Robin Hood - vom Wegelagerer zum Nationalhelden*. In: Einblicke (Nr.22). Forschungsmagazin der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg, 1995. <http://www.presse.uni-oldenburg.de/25094.html> [Stand: 27.11.2013].

5.4.Praxismodul: LEGENDE

Diskussionsanregung:

Können Legenden auch heute noch entstehen, wo man doch alles aufschreiben kann und wo alles gespeichert und archiviert wird?

Praxisübung Stille Post:

Alle Teilnehmer stehen im Kreis. Die Übung eignet sich gut dazu, die drei Varianten nacheinander durchzuspielen, da sie aufeinander aufbauen.

Variante 1:

Der Spielleiter flüstert dem Teilnehmer linkerhand einen Satz ins Ohr, so dass die anderen ihn nicht hören können, z.B.: „Robin Hood war ein Räuber, der den Armen helfen wollte.“ Der Satz wird nun im Uhrzeigersinn weiter ins Ohr geflüstert. Wenn der Satz eine Runde gemacht hat, spricht der Teilnehmer rechterhand des Spielleiters den Satz laut aus.

Variante 2:

Wie Variante 1, aber alle Teilnehmer haben die Augen geschlossen. Anstatt eines Satzes wird nämlich eine Grimasse weitergegeben (ein Lächeln, eine gerunzelte Stirn o.ä.). Derjenige, bei dem die Grimasse gerade ist, klopft seinem Nachbarn kurz auf die Schulter als Signal zum Augen öffnen.

Hinweis: Die Grimasse sollte für den Nachbarn deutlich als solche erkennbar sein, das heißt mit einem Anfang und einem Ende markiert werden. Neutrales Gesicht – Grimasse – neutrales Gesicht.

Tipp: Der Überraschungseffekt ist größer, wenn diejenigen, die dran waren, die Augen auch wieder schließen.

Variante 3:

Wie Variante 2, also Augen sind geschlossen und es wird nacheinander auf die Schulter geklopft. Anstatt einer Grimasse wird nun aber eine Geste/Bewegung weitergegeben. Diese sollten nicht zu groß sein: Winken, kurz auf einem Bein stehen etc. Man kann die Geste auch sehr gut mit einem entsprechenden Gesichtsausdruck verknüpfen, das wäre noch eine weitere Möglichkeit, die Übung auszubauen.

Vergleichen Sie im Anschluss kurz mit Ihren Schülern die erste und die letzte Geste/Satz: Was hat sich verändert? Gibt es noch Gemeinsamkeiten? Oder ist etwas völlig Neues entstanden?

Praxisübung Nachahmen und Übertreiben:

Einstieg und Aufwärmen:

Alle Teilnehmer gehen durch den Raum. Nicht im Kreis, sondern so, dass sich alle im Raum verteilen. Die Teilnehmer gehen neutral und gerade, ohne zu sprechen.

Stop and Go:

Alle gehen weiter durch den Raum. Wenn einer stehen bleibt, bleiben alle stehen. Wenn einer wieder weitergeht, gehen alle wieder weiter. Es wird vorher und auch währenddessen nicht abgesprochen, wer wann stehen bleibt oder weitergeht. Bei der Übung geht es hauptsächlich darum, dass man sich konzentriert, schnell aufeinander reagiert und die anderen Teilnehmer aktiv wahrnimmt.

Mögliche Ergänzung zu stehen und gehen: rückwärtsgehen.

Übung: Kopieren und Übertreiben:

Die ganze Gruppe wird in zwei Teile geteilt: A und B. Jeweils ein A und ein B bilden ein Paar. Es wird festgelegt, wer zusammengehört, dann gehen wieder alle einzeln durch den Raum.

Die As beginnen: Jedes A entwickelt eine Bewegung/Tick, die er immer wieder wiederholt (z.B. hinken, hüpfen, sich strecken ...). Die Paare können sich dabei fortbewegen oder sich einen Platz im Raum suchen. Während alle As ihre Bewegung ausführen, versuchen Ihre Partner die Bewegung möglichst genau *kopieren*. Nach etwa 2 Minuten kopieren sie nicht nur, sondern fangen an, die Bewegung zu *übertreiben*: Größer, schneller oder auch langsamer und kleiner werden. Sie kopieren die Bewegung von A und erweitern sie, erfinden etwas dazu.

Nach etwa 5-10 Minuten wechseln A und B die Rollen.

Vorschlag zur Nachbereitung:

1. Diskutieren Sie mit Ihren Schülern, wie die Figur Robin Hood in der Aufführung vom Jungen Theater Regensburg dargestellt wird.
2. Schauen Sie mit Ihren Schülern den Film: Robin Hood – König der Vagabunden. Vergleichen Sie den Film und die Aufführung am Theater Regensburg.

Praxisübung Rollenspiel: Ein Räuber mit vielen Gesichtern.

Robin Hood – ein guter Freund

Robin Hood – ein kühner Held

Robin Hood – ein räuberischer Räuber

Robin Hood – ein schöner Frauenschwarm

Robin Hood – ein Kämpfer für Gerechtigkeit

Übung 1 – Robin Hood – ein ???:

Überlegen Sie gemeinsam mit Ihren Schülern, welche Rollen man Robin Hood noch zuschreiben könnte.

Überlegen Sie in diesem Zuge vielleicht auch kurz mit der Gruppe, dass jeder, auch im Alltag in unterschiedliche Rollen schlüpft: Mit den Eltern, in der Schule, mit Freunden etc. ...

Übung 2 – verleiht Robin Hood ein Gesicht:

Die Gruppe wird eingeteilt in 5 Kleingruppen. Jede Gruppe widmet sich einer Robin Hood-Eigenschaft und überlegt sich eine kleine *Szene* (ca. 3 Minuten) oder ein *Standbild*, wo besonders eines der oben genannten Merkmale von Robin Hood deutlich hervorgehoben wird.

Tipp: Es ist natürlich auch möglich, dass die Rolle Robin Hood auf mehrere in einer Gruppe verteilt wird und dass man ihn chorisch/gleichzeitig darstellt. Diese Form eignet sich aber nicht unbedingt bei jeder Rollenzuschreibung, das muss man einfach ausprobieren.

Hinweis: Geben sie die Anweisung an die Gruppe, vor allem auf Details zu achten: Körperhaltung? Arme? Beine? Gesichtsausdruck? Wie betritt er die „Bühne“? Geht er wieder ab, wenn ja, wie? Sind andere Figuren mit auf der Bühne? In welchem Bezug stehen sie zueinander? Nah/Fern? Blickkontakt? Körperkontakt? Sprechen Sie miteinander?

Sollten die Kleingruppen sehr groß sein (mehr als 5 Leute), macht es durchaus Sinn innerhalb der Gruppe verschiedene Rollen zu verteilen, denn es müssen natürlich nicht alle spielen: Regisseur, Schauspieler, Choreograph, Musik etc.

6. Gerechtigkeit

Robin Hood widersetzt sich Recht und Ordnung, denn er räubert. Aber er hat doch einen guten Grund zum räubern, oder? Schließlich hilft er damit den Armen! Also sorgt er für Gerechtigkeit, und das ist gut.

Aber rechtfertigt das subjektive Empfinden von Ungerechtigkeit Gewalt?
Wie empfinden Kinder Gerechtigkeit?

6.1. Kinder und Gerechtigkeit

*[...] Was ist Gerechtigkeit? "Dass man miteinander teilt und nicht jemanden einfach so stehen lässt", antwortet eine Siebenjährige. Ein Zehnjähriger sagt: "Dass jeder gleich behandelt wird und die gleichen Möglichkeiten hat." 2500 Kinder zwischen sechs und elf Jahren wurden in Deutschland für die dritte World Vision Studie [...] befragt. [...] Fazit: Nur jedes zweite Kind findet, dass es in Deutschland insgesamt gerecht zugeht. [...]*⁶

Näheres lesen Sie bitte unter

<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/benachteiligungen-gerechtigkeitsstudie-unter-kindern-in-deutschland-a-933597.html> nach.

Diskutieren Sie mit Ihren Schülern den Begriff **Gerechtigkeit**

Was ist Gerechtigkeit? Fühlt Ihr Euch gerecht behandelt? In der Schule? Zu Hause? Bei Freunden? Fandet Ihr schon mal etwas richtig ungerecht? Wer wird in Euren Augen weniger gerecht behandelt? Wie könnte man diesen Menschen helfen? Ist es gerechtfertigt, sich dem Gesetz zu widersetzen, weil man selber etwas als ungerecht empfindet? Welche Folgen kann es haben, wenn einer allein über Recht und Ordnung entscheidet?

⁶ Bojanowski, Axel: Großstudie: Kinder Klagen über Ungerechtigkeit in Deutschland. In: Spiegel Online: Wissenschaft, Hamburg, Artikel vom 14.11.2013: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/benachteiligungen-gerechtigkeitsstudie-unter-kindern-in-deutschland-a-933597.html> [Stand: 27.11.2013].

Simulationsspiel 1: Stellt Euch vor, in Eurer Klasse gäbe es einen Robin Hood, der darauf achtet, dass alle genau gleich viel Taschengeld haben. Denkt daran: Er achtet nicht nur darauf, sondern er klaut es Euch, wenn ihr es ihm nicht freiwillig gebt, damit er es einem anderen gibt. Wie würdet Ihr reagieren?

Simulationsspiel 2: In Eurer Klasse gibt es einen Sheriff von Nottingham: Er nimmt das Taschengeld von Euch einfach weg, damit er mehr hat. Wie reagiert ihr? Was kann man dagegen tun? Was würde Robin Hood tun? Welche anderen Möglichkeiten gäbe es noch?

Sie können die Simulationsspiele anschaulich gestalten, indem Sie einen Platzhalter für Geld nehmen (Spielgeld, Bälle, Murmeln o.ä.) und dies an die Kinder verteilen: Dabei bekommen aber willkürlich einige oder einer mehr als die anderen. Die Kinder können sich dann darüber unterhalten, bzw. durchspielen, wie sie das finden und wie man aushandeln könnte, dass alle gleichviel bekommen.

6.2. Ungerechtigkeit und Armut in Deutschland

Studien zu Lebensbedingungen und Armutsgefährdung in Deutschland:

Tabelle 1: Finanzielle Situation der privaten Haushalte in Deutschland (Daten beruhen auf Selbsteinschätzung der Haushalte!):⁷

Finanzielle Situation	Erhebungsjahr				
	2008	2009	2010	2011	2012
Anteil der Bevölkerung in %					
Der Haushalt kann sich leisten					
eine Woche Urlaub pro Jahr	74,8	75,6	76,3	77,2	78,1
jeden zweiten Tag eine vollwertige Mahlzeit	89,1	90,7	91,4	91,2	91,8
unerwartete Ausgaben aus eigenen Finanzmitteln zu bestreiten	65,1	65,4	66,3	65,5	66,6
die Wohnung angemessen warmzuhalten	94,1	94,5	95,0	94,8	95,3
Der Haushalt kommt mit dem monatlichen Einkommen zurecht					
sehr gut	8,8	7,1	8,3	7,9	8,2
gut	24,2	25,8	27,6	27,4	28,5
relativ gut	46,3	44,2	42,6	43,5	42,4
relativ schlecht	14,0	12,6	12,7	11,8	11,7
schlecht	4,6	7,0	6,1	6,3	6,2
sehr schlecht	2,1	3,3	2,8	3,1	3,0
Die monatlichen Wohnkosten sind für den Haushalt					
keine Belastung	16,4	20,4	23,3	21,5	22,1
eine gewisse Belastung	59,8	59,1	58,6	58,7	58,8
eine große Belastung	23,8	20,5	18,2	19,8	19,1

⁷Statistisches Bundesamt: Finanzielle Situation der privaten Haushalte in Deutschland: https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/LebensbedingungenArmutsgefaehrdung/Tabellen/FinanzielleKapazitaeten_SILC.html [Stand: 27.11.2013]

Tabelle 2: Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland nach Geschlecht und Alter⁸

Soziodemographische Untergliederung	Erhebungsjahr				
	2008	2009	2010	2011	2012
Anteil in %					
Bevölkerung, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen ist					
Insgesamt	20,1	20,0	19,7	19,9	19,6
Frauen	21,6	21,2	20,9	21,3	21,1
Männer	18,5	18,8	18,6	18,5	18,1
Unter 18-Jährige	20,1	20,4	21,7	19,9	18,4
Frauen	19,5	18,3	21,4	21,5	19,2
Männer	20,7	22,1	21,9	18,6	17,6
18- bis unter 65-Jährige	21,5	21,1	20,8	21,3	21,2
Frauen	23,1	22,8	22,1	22,4	22,7
Männer	19,7	19,3	19,4	20,1	19,5
65-Jährige und Ältere	15,5	16,0	14,8	15,3	15,8
Frauen	18,2	18,0	16,8	17,4	17,5
Männer	12,6	13,8	12,6	13,0	13,9

⁸Statistisches Bundesamt: Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland nach Geschlecht und Alter:
https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/LebensbedingungenArmutsgefaehrdung/Tabellen/ArmutSozialeAusgrenzung_SILC.html
 [Stand: 27.11.2013]

6.3. Wie kann man helfen, Ungerechtigkeiten zu beheben?

Beispiel: Tafel Regensburg

Die Tafel Regensburg ist eine Einrichtung, die Lebensmittel und Sachspenden sammelt und an Bedürftige in Regensburg verteilt. Die Tafel in Regensburg ist ein Verein und gibt es seit 1997. Sie organisiert sich über ehrenamtliche Mitarbeiter.

Wie funktioniert die Tafel?

Bedürftige können sich bei der Tafel melden und bekommen einen Ausweis, der sie dazu berechtigt, Spenden entgegenzunehmen. Je nach Familiensituation (alleinerziehend, Familien etc.) können sie dann an einem bestimmten Tag in der Woche zur Tafel kommen und Essen oder Sachspenden abholen.

„Wir sammeln Fleisch- und Wurstwaren, Obst, Gemüse, Konserven, Teigwaren, Backwaren, Säfte, Milchprodukte usw. von Lebensmittel- und Obstmärkten, Bäckern und anderen Spendern. [...]

Wir holen mit dem Liefer- bzw. Privatwagen Lebensmittel und Sachspenden ab, leiten sie an entsprechende Einrichtungen weiter oder bestücken damit unseren Laden.“⁹

Diskutieren Sie mit Ihren Schülern, welche Organisationen oder Einrichtungen es noch gibt, die eine ähnliche Arbeit leisten? Welche Möglichkeiten werden auch vom Staat zur Verfügung gestellt, damit von Bedürftige Hilfe erhalten?

⁹ <http://www.regensburgertafel.de/index.php?PHPSESSID=1772096833528f2cda68ae2&mainid=2>
[Stand: 27.11.2013]

6.4. Praxismodul: GERECHTIGKEIT

Kampf als Choreographie

Aufwärmen:

Alle Teilnehmer gehen durch den Raum. Nicht im Kreis, sondern so, dass sich alle im Raum verteilen. Die Teilnehmer gehen neutral und gerade, ohne zu sprechen.

Zählen

Alle Teilnehmer zählen (während sie weiter durch den Raum gehen) gemeinsam und nacheinander laut bis 20. Es wird im Vorhinein keine Reihenfolge festgelegt. Wenn mehrere Teilnehmer gleichzeitig eine Zahl sagen, beginnt man von vorne. Ziel der Übung ist es, dass man sich konzentriert und sich gegenseitig in der Gruppe wahrnimmt. Zum Einstieg kann man auch probieren bis 10 oder 15 zu zählen.

Geschwindigkeitsmodi

Alle Teilnehmer gehen durch den Raum. In mittlerer Geschwindigkeit. Der Spielleiter legt diese Geschwindigkeit als Stufe 5 fest. Insgesamt gibt es stufen von 1 bis 10, wobei 1 Zeitlupe ist und 10 so schnell wie möglich. Der Spielleiter nennt im weiteren Verlauf eine Zahl zwischen 1 und 10, wobei die Teilnehmer ihre Fortbewegungsgeschwindigkeit danach ausrichten. Zum leichteren Verständnis kann man anstatt 1 bis 10 auch nur 5 Stufen wählen und folgende Kategorien festlegen: Zeitlupe, Waldspaziergang, Normal, in der Stadt, Katastrophenalarm.

Körperteile

Alle Teilnehmer gehen zügig durch den Raum. Auf ein Zeichen des Spielleiters (z.B. Klatschen) finden sich jeweils (schnell) Paare zusammen. Jeder der beiden nennt ein Körperteil (z.B. Schulter und Kopf): Derjenige, der Kopf gesagt hat, legt seinen Kopf auf die Schulter des anderen, so sinken beide langsam (!) zu Boden und stehen auch so wieder auf.

Wichtig dabei ist, dass die Teilnehmer nicht lange überlegen, welches Körperteil sie als nächstes sagen: gehen, stehenbleiben und sich auf ein Körperteil festlegen sollte zügig passieren! Zu Boden sinken/aufstehen langsam! Dann gehen wieder alle weiter durch den Raum, bis der Spielleiter wieder klatscht und sich neue Paare finden.

Am Ende der letzten Paarfindung, kann der Spielleiter entscheiden, dass diese Paar zusammenbleiben und übergehen zur nächsten Übung.

Zeitlupenkampf:

Die Paare stehen sich gegenüber. Jeder stellt sich nun vor, dass er ein Schwert hat oder einen Stock als Waffe. Nun wird gekämpft, aber in Zeitlupe (!). Einer fängt an und bewegt sich zum anderen hin, der andere geht in Deckung oder wehrt sich, in jedem Fall reagiert er und schlägt zurück, so dass nun der andere reagieren muss. Abwechselnd wird nun also zugeschlagen und reagiert.

(Fortsetzung nächste Seite)

Natürlich wird dabei nicht echt geschlagen: In der Regel berührt man seinen Partner nicht, wenn dann nur sanft. Bei der Übung ist es deshalb sehr wichtig, dass man sie sehr langsam ausführt!

Betonen Sie unbedingt, dass der Kampf kein *gegeneinander* kämpfen ist, sondern ein *miteinander* spielen. Es geht um agieren und reagieren und funktioniert nur, wenn man sein Gegenüber als Partner ansieht.

Übung (eignet sich besonders zur Nachbereitung):

Sich in die Rolle des Sheriffs versetzen

1. Die Schüler erzählen die Geschichte aus der Perspektive des Sheriffs: mündlich/schriftlich oder auch in Kleingruppen.
2. In Kleingruppen entwickeln die Schüler eine kurze Szene (vielleicht auf der Grundlage eines zuvor entstandenen Textes), wo nicht Robin Hood, sondern der Sheriff als Held im Mittelpunkt steht.

Überlegen Sie gemeinsam mit Ihren Schülern, wie sich dadurch die Rolle von Robin Hood verändert.

7. Die Inszenierung am Theater Regensburg: Gespräch mit Jörg Wockenfuß

Bei dieser Inszenierung spielt Musik eine zentrale Rolle: Die Schauspieler singen, klatschen, stampfen, meistens im Chor. Und im Hintergrund wird eine Geräuschkulisse kreiert: nicht vom Band, sondern live. Auch diese Geräusche stammen direkt von den Schauspielern auf der Bühne. Dass das alles so funktioniert, dafür sind zwei Schauspielermusiker verantwortlich: Jörg Wockenfuß und Jan-S. Beyer.

Sie sind nicht auf der Bühne zu sehen, aber sie sind in der Inszenierung verantwortlich für alles, was an Geräuschen und Musik passiert. Die beiden sind 40 Jahre alt und haben gemeinsam Musik auf Lehramt in Oldenburg studiert. Seit etwa 10 Jahren machen sie gemeinsam Schauspielmusik und waren bislang unter anderem am Schauspielhaus Hamburg, am Maxim Gorki Theater in Berlin, am Deutschen Theater in Berlin und am Staatstheater Braunschweig tätig, wo sie auch schon mit der Regisseurin Eva Veiders zusammengearbeitet haben.

Im Folgenden berichtet Jörg Wockenfuß ein bisschen über die Arbeit. Er gibt uns einen kleinen Einblick in die Arbeitsweise und erzählt, was er an Robin Hood toll findet:

Komponierst Du die Lieder selber? Wie wurde die Auswahl getroffen?

Die Lieder komponieren wir selber, aber die Texte stammen von Eva Veiders. Wir arbeiten sehr eng mit der Regie zusammen und haben auch gemeinsam die Auswahl für die Lieder getroffen. Dabei müssen in der Konzeptionsphase bereits verschiedene Fragen berücksichtigt werden: Wo und wie atmosphärisch könnte nach dramaturgischen Gesichtspunkten ein Song platziert werden? Soll es ein Playback geben oder wird a cappella gesungen? Sollen die Spieler alles selbst machen? Soll es Instrumente geben? Wie sind die Gesangsqualitäten der Spieler? Und so weiter.

Wie ist es, mit Schauspielern zu arbeiten, die keine ausgebildeten Sänger sind?

Spannend. Es zählen dabei ja nicht nur musikalische Aspekte, sondern auch figurale. Wenn man sich dafür entscheidet, dass man Robin Hood singen lässt, dann muss man sich auch fragen, wie seine Stimme klingt und was er für ein Typ ist. Ist Robin Hood ein harter Typ? Oder Softie? Singt er hoch oder tief? In was für einer Situation befindet sich die Figur? Ist er traurig oder außer Atem? Dazu kommen noch sehr unterschiedliche Qualitäten der Spieler, wie Tonumfang, zu Verfügung stehende Klangfarben, Dynamikbandbreite usw. All dies hat Einfluss auf unsere Arbeit und wir passen die Songs dementsprechend an die Möglichkeiten der Spieler an.

Was magst Du am liebsten an der Figur Robin Hood?

Seinen unermüdlichen Einsatz für Gerechtigkeit. Gerade auch dann noch, wenn es ihm selber scheiße geht. Aber besonders auch, dass er dann trotzdem so menschlich ist in konkreten Situationen, z.B. als er Marian zum ersten Mal begegnet und so schüchtern ist, dass er nicht weiß, was er zu ihr sagen soll...

Die Fragen stellte Claudia Weidenbeck

Geben Sie Ihren Schülern vor dem Vorstellungsbuch den Hinweis, besonders auf die Geräusche und Lieder zu achten und diskutieren Sie gemeinsam nach der Aufführung, was daran besonders war, wie es gewirkt hat, wie sich dadurch die Stimmung verändert usw.

8. Quellen

Abbildung 1:

John von Düffel, <http://www.litlog.de/meine-beweglichkeit/> [Stand: 21.11.2013]

Abbildung 2:

Screenshot von Google Maps (Sherwood Forest auf <http://maps.google.com>), bearbeitet von Claudia Weidenbeck

Bojanowski, Axel: Großstudie: Kinder Klagen über Ungerechtigkeit in Deutschland. In: Spiegel Online: Wissenschaft, Hamburg, Artikel vom 14.11.2013:
<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/benachteiligungen-gerechtigkeitsstudie-unter-kindern-in-deutschland-a-933597.html> [Stand: 27.11.2013]

Carpenter, Kevin: *Robin Hood - vom Wegelagerer zum Nationalhelden*. In: Einblicke (Nr.22). Forschungsmagazin der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg, Oldenburg, 1995, <http://www.presse.uni-oldenburg.de/25094.html> [Stand: 27.11.2013].

Deutsches Theater Berlin (Website):

http://www.deutschestheater.de/home/gift_/john_von_dueffel/ [Stand:21.11.2013]

Duden, Rechtschreibung: *Legende*

<http://www.duden.de/rechtschreibung/Legende> [Stand: 27.11.2013]

John von Düffel (Website):

http://www.johnvondueffel.de/John/Zur_Person.html [Stand: 21.11.2013]

Unbekannter Autor: *Robin Hood. Held oder Halunke*, In: Süddeutsche Zeitung, Wissen, München, 2010:
<http://www.sueddeutsche.de/wissen/robin-hood-held-oder-halunke-1.408640> [Stand: 27.11.2013]

Tafel Regensburg:

<http://www.regensburgertafel.de/index.php?PHPSESSID=1772096833528f2cda68ae2&mainid=2> [Stand: 27.11.2013]

Tabellen des Statistischen Bundesamtes:

Situation der privaten Haushalte in Deutschland:

https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/LebensbedingungenArmutsgefaehrdung/Tabellen/FinanzielleKapazitaeten_SILC.html [Stand: 27.11.2013]

Armut und soziale Ausgrenzung in Deutschland nach Geschlecht und Alter:

https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/EinkommenKonsumLebensbedingungen/LebensbedingungenArmutsgefaehrdung/Tabellen/ArmutSozialeAusgrenzung_SILC.html
[Stand: 27.11.2013]



Impressum

Theater Regensburg

Anstalt des öffentlichen Rechts

Bismarckplatz 7, 93047 Regensburg

Spielzeit 2013/2014

Intendant: Jens Neundorff von Enzberg/ Kaufmännischer Direktor: Henrik Huyskens

Leitung Junges Theater: Eva Veiders

Redaktion: Claudia Weidenbeck

Das Theater Regensburg wird durch den Freistaat Bayern gefördert.